

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigerpreis: Die fünfzehnjährige Kopiersache 12 M.

Abnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungspreis 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Besteller und künftige Abnehmer müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wiederjährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 M. von unseren Büchern ist das Gebot 1,25 M. und durch den Briefträger 1,30 M.

Wiederjährliche und monatliche Bezüge werden auch in der Geschäftsstelle, Zeitungspreis 10, auch von anderen Orten und allen Käufern, Bestellungen angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 127.

Donnerstag, den 26. Oktober 1916.

55. Jahrgang

## Unser Recht auf Zuversicht.

Als vor acht Wochen Rumänien seinen höchsten Herrat versah und hinterhältig seine Kriegserklärung an Österreich-Ungarn erteilte, da jubelte die Entente und glaubte sich des schnellen Sieges gewiß. Heute jammert Rumänien um den Verlust seines wichtigsten Schwarzmeer-Hafens Konstantza und einzigen Bahnverbindung zwischen Bukarest und dem Meer. Es ruft seine Verbündeten, auf deren Versprechungen hin es in den Krieg eingetreten ist, um Hilfe an; die aber sitzen in Bukarest zum Teil passiv zusammen und beschäftigen sich über die einheitliche Kriegsführung sowie darüber, wie sie dem bedrängten Bruder aus der Passivität helfen können. Bukarest ist verwaist. Nach riesenhafter Truppenanammlung, so wehlagten die Wälder, begannen die Deutschen, die Rumänen über den Dausen zu werfen. Wir vermögen nicht dem Anfall überlegener Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterwerfung. Daraus, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal Rumaniens ab. Die rumänische Armee bedürfte der Mannschafunterstützung und Munitionszufuhr. Die Verantwortung für die Lage trifft nicht den rumänischen Generalstab, sondern die Heeresleitung der Entente. Ein in Bukarest abgehaltener Ratrat beschloß eine weitere Weidung zufolge die Zurückziehung der rumänischen Armee aus Siebenbürgen an die Grenze zu deren Verteidigung; die feindliche Offensivkraft sollte erst wieder aufgenommen werden, wenn die Russen Semberg und Komel erobert hätten. (1)

## Ein Zieg von überragender Bedeutung

ist mit der Eroberung Konstantzas von der Arme Madensens erungen, ein Schlag von geradezu vernichtender Wirkung gegen die Rumänen geführt worden. Rumänien braucht Munitionsschutz. Fast die gesamte Befriedigung von Waffen, Munition und Truppen aus England erfolgte auf der Bahnlinie Konstantza-Bernaoda nach Bukarest. 84 Millionen hatte der Bau der Donaubrücke gekostet, die Konstantza mit der Hauptstadt verbindet. Aber Rumänien hatte diesen Preis gern gezahlt. Es hatte sich mit der Eisenbahn die Lebensader geschaffen, deren Vernichtung für das ganze Land eine Verhängnis war. Die Folgen zeigen sich bereits in dem unaufrichtigen Verhalten der verbündeten Truppen über Konstantza hinaus. Wer soll helfen? General Sarraill mit seiner 350 000 Mann starken Armee wäre nach den Russen, die behindert sind, der nächste dazu. Aber England, dessen Wille nun einmal die Entente regiert, scheint einer Diskussion recht Miß gegenüberzusetzen. Die Londoner Times schreiben: Die Entente habe ihre Pflicht getan, sie werde keine Schritte mehr unternommen. Es ist auch schon behauptet worden, daß es unrichtiger den Russen geminne, als sei es Engländern und Franzosen mit einer großen militärischen Aktion von Saloniki aus überhaupt nicht ernst, ihnen läge vornehmlich an dem Besitz des wichtigen Balas. Einricht haben die Alliierten unter Sarraill bisher so gut wie nichts. Bei der Mangelhaftigkeit der Verbindungen zum Operationsgebiet und von dieser zum mazedonischen Front liegen für eine große Aktion sehr erhebliche Schwierigkeiten vor, die durch die Unmöglichkeit der Straßen in der jetzigen Regenperiode noch erhöht werden.

## Im Zeichen des Fortschritts

Wir uns und unsere Verbündeten sieht die Kriegslage am Balkan, also da, wo die Alliierten die Entscheidung fürchten. Die immer mehr zutage tretende Ermattung Russlands verleiht dem Verhältnis weiter zu unseren Gunsten. Siebenbürgen ist vom Feinde frei, in den Karpaten ist die russische Offensivkraft erloschen, das Westufer der Karajontza ist von Russen völlig gesäubert. Russlands große Offensivkraft hat sich nach ihrer Wiederanweisung in eine Reihe von Einzelgefechten und Selbstoffensiven gesplittelt, die ohne Erfolg für den Feind verlaufen, ihm aber fortgesetzt Opfer kosten. Von Jassy haben die Alliierten vorläufig auch nichts zu erwarten, nachdem die achte Spontoffensive durch die Streifkräfte des Grafen Coborna ebenso ruhmlos wie verlustreich verlaufen ist. Die Schlacht an der Somme aber hat trotz der fortgesetzten feindlichen Anstrengungen, wie unsere Militärkritiker einseitig konstatieren, ihren Höhepunkt überschritten. Die Kriegslage sieht hier, wo der Gegner die Entscheidung erzwängen wollte, im Zeichen des Fortschritts. Die vereinigte Feindmacht hat uns die Initiative nicht ganz zu entziehen vermocht, die uns da, wo wir sie, wie am Balkan, ausüben, zu den ausweglosesten Fronten führt. Wir haben ein Recht auf Zuversicht, wenn wir die militärische Gesamtlage betrachten, und wir dürfen diese Zuversicht trotz mancherlei Schwierigkeiten, die kein Mensch abtuegen, auch angesichts unserer wirtschaftlichen Lage aufrechterhalten. Wir werden durchhalten und siegen. Die herrlichen Erfolge am Balkan und die Ergebnisse des Ringens auf allen anderen Kriegsschauplätzen bieten uns dafür die Gewähr.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwere blutige Niederlage des Feindes bei höchster Kraftentfaltung. Vereitelte Angriffsversuche bei Verdun.

Wie der 22. Oktober vor auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch zum hohen Preis zu erzwingen, leiteten Engländer und

Franzosen ihre mit starken Kräften getuerten Angriffe fort; sie hielten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von der Tranelong ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die bayerischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 16 aus.

Zuletzt der Somme kam ein sich vorbereitender feindlicher Vorstoß im Abschnitt Ablancourt-Channes in unserem Verteidigungsgebiet nicht zur Entwicklung.

## Front des Deutschen Kronprinz.

Seine Angriffe an der Somme wolle der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterlassen. Unsere Stellungen auf dem Hügel der Waas liegen unter kräftiger Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden; die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

Kampfe an der Nordbrücke. Ein unter Artilleriebegleitung am 23. Oktober vormittags vorgenommener Vorstoß von Marquais an der Rheinbrücke mit Bomben. — Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der Nordbrücke über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugbooten und zwei Land-Kampfflugzeugen, von zwei deutschen See-Flugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftgefecht in die Flucht gezwungen. Im Kampf des Gefechts wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meyer (Kar) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet. — Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verläßt durch sechs weitere Landflugzeuge zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Breda erobert. Rumänischer Widerstand an Noten-Zurm-Passe gebrochen.

Vom Meer bis zu den Waldparzellen keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Schlicht von Kronstadt (Bress) ist getrennt von deutschen und österreich-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Breda genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgang des Noten-Zurm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

## Der Balkankrieg.

Medgidia und Jajlova genommen. 6708 Gefangene, 52 Maschinengewehre erbeutet. Die Rumänen in Auslieferung auf dem Dnieper.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen

In starker Weise gelang es dem rechten Armeekorps in Auslieferung, welchen der Gegner an den letzten der Verbündeten die Gegen von Caranaut erreicht.

Medgidia und Jajlova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute, einschließlich der am 21. Oktober gemachten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangezogenen russischen Verstärkungen sind schwer. Die Stellung Bukarest ist erneut mit Bomben bedroht worden.

## Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrschte längs der Donau Ruhe. In der Dobrußka setzten die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags ritt unsere Kavallerie in die Stadt Konstantza ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Brücke Blom Zeno (68 Kilometer nordwestlich Konstantza). Der Wacep nähert der Eisenbahnlinie, während Truppen des linken Flügels die Brücke Druis Cuis (127 Kilometer südlich Medgidia) und die Höhen 5 Kilometer nördlich von Cuis Mamut-Cote 156 besetzten. An der Spitze des Schwarzen Meeres zog sich ein türkisches Geschwader, das mit der Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und verstand in der Mächung nach Verdun. Ein deutsches Wasserflugzeug landete hinter der feindlichen Front auf dem Hügel beim Dorf Karakum und zerstörte zwei Flugzeuge, nachdem es die Soldaten des feindlichen Postens getötet hatte. Das Wasserflugzeug ist unverletzt zurückgekehrt.

An der mazedonischen Front herrschte zwischen dem Bresa-See und der Gerna (schwarze) Artillerietätigkeit. Im Gerna-Dogen haben die Kämpfe noch nicht ihr Ende gefunden. Unsere Truppen, verläßt durch deutsche Divisionen, rückten gegen die Dörfer Brad und Sitiva vor. Am

Waglenko-Zele und westlich vom Wacdar (schwarze) Konstantza. Ertlich des 23. r lebhaftes Geschütze. Ein starker nördlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogorobiza wurde durch unser Feuer und festgesetzte in Nachtstapel abgefangen. Am Fuße der Belasica-Blama (Höhe) an der Struma-Front beschloß die feindliche Artillerie mehrere bemonte Ortschaften vor unseren Stellungen.

Zur Einnahme von Konstantza bemerkt die Kaiser Nationalzeitung mit Konstantza ist innerartet (sagen) einer der wichtigsten Punkte der Dobrußka in die Hände der Deutschen und Bulgaren gefallen. Denn, wenn auch Sulina weiter nördlich den größten Donaumündungen besitzt, so führt nach Konstantza die einzige Eisenbahn von Bukarest und dem Lande direkt am Meer entlang, zudem ist Konstantza der einzige stärkere Winterhafen. Von Konstantza bis Gernaoda an der Donau führt an der Eisenbahn entlang der antike Trajanuskanal, der mit modernen Verstärkungen auch jetzt zum Schutz gegen die deutsch-bulgarische Spionagerarmee gedient hat, und der nun auch offenbar gefallen ist oder bald gänzlich fallen wird.

Feindliches Eingeküßnis des Falles von Konstantza. Schweizerischen Wäldern zufolge besagt eine Reutersburger Meldung des 'Secolo', daß der durch den Feind immer bedrängte Flügel der russisch-rumänischen Heeresgruppe in der Dobrußka sich nördlich der Brücke Medgidia-Konstantza zurückgezogen habe und sich jetzt im Naume Balala und Gulea-Medgidia konzentrierte. Damit wird die Einnahme von Konstantza durch die Deutschen und Bulgaren indirekt zugegeben.

Die starken Weidungen von Konstantza-Gernaoda. Nach Soffierter Meldungen eines Subopferanten Wälders wurde Gobauiu, der Mittelpunkt der feindlichen Weidungsbahn, durch Umgehungen genommen. Der Ort war sehr stark besetzt. Nach härter waren die feindlichen Stellungen bei Loraifar, die geradezu unnehmebar erschienen. Der Feind schloß sich hier ganz sicher. Mit Loraifar fiel daher die ganze Weidungsbahn von dort bis Maloia, und der über einmütige Widerstand des Feindes an der Brücke war dadurch gebrochen.

Die rumänischen und russischen Kräfte in den Weidungsbahnstellungen an den Trajanus-Bähen wurden, Reutersburger Meldungen zufolge, überzogen. Der Feind hatte fast unermittelt mit einem überaus mächtigen Artilleriefeuer die rumänische Stellung überzogen, wobei der linke Flügel der Weidungsbahn zuerst im Schwanken geriet. Einzelne Heeresställe gerieten durch die überaus schnell einbreitenden und mit großer Wucht geführten gleichzeitigen Front-, Flanken- und Hinterangriffe des Feindes in Verwirrung, die zur Flucht führte, daß zwischen Zeiten des mittleren und linken Flügels einerselbst und zwischen denselben des mittleren und rechten Flügels andererseits die Verbindung unterbrochen wurde.

## Der türkische Krieg.

Die türkische Heeresleitung melbet: Unsere Truppen, die zusammen mit den Verbündeten die Linie Konstantza-Medgidia überschritten haben, leisten die Verfolgung des fliehenden Feindes erfolgreich fort. — Generalfeldmarschall von Mackensen beschloß die Entente um zu dem Erfolg, den die Truppen der Entente in der Dobrußka davongetragen hat. Unsere Unteroffiziere haben dieser Tage verschiedene nach Konstantza bestimmte und mit Lebensmitteln beladene Segelschiffe sowie einen großen Transportdampfer von 3000 Tonnen Gehalt an der rumänischen Küste versenkt.

An der Süpphantfront griffen unsere Erkundungspatrouillen in der feindlichen Stellung eine feindliche Batterie an und machten ein Gefang unbrauchbar. In Berlin schlugen unsere Abteilungen nordwestlich von Samuhoffi Diat eine feindliche Abteilung unter großen Verlusten für die Feinde zurück. An der Kaulasfront fanden wir uns im allgemeinen günstige Schachmängel hat, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. Ein Teil unserer mit der Unterstützung des Aufstandes im Namen benutzten Einheitskräfte hatte die im Abschnitt Nr. — Jusa — Etal 6 Kilometer westlich von Medina verlassenen Aufstellungen getroffen. Nach der Ankunft unserer Kräfte von Medina abgegangenen Verstärkungen wurden sie angegriffen. Der Angriff war von Erfolg gekrönt. Die Aufständischen mußten unter Zurücklassung zahlreicher Lötter nach dem Meer fliehen.

## Zur Kriegslage.

Schlachttag von höchster Kraftentfaltung, so wird uns aus Berlin gemeldet, nennt der Bericht unserer Obersten Heeresleitung auch den 23. Oktober gleich dem Tage vorher. Die gemalten Anstrengungen beweisen, daß der Feind den Durchbruch um jeden Preis noch in diesem Jahre zu erreichen bemüht ist, um einen dritten Winterfeldzug zu vermeiden. Die Hauptfront der Entente ist in Frankreich das lebhafteste Widerberren herrscht. Der Gegner fällt wohl auch, daß er so starke Kräfte so bald nicht wieder vereinigen kann, wie er jetzt an Soldaten und Material einsetzt. Die furchtbaren Verluste, die er erleidet, legen doch an dem jüngsten Großkampftage, der ohne jeden Erfolg für den Feind verlief, ganze Reihen feindlicher Lötter vor unserer Front übereinander, samowohl keine Kräfte nicht nur







um nach dem Kriege den Frieden der Zukunft zu sichern", soll eine internationale Vereinigung aufgebaut werden.  
Bei der Li-topie des Beschlusses, daß ein Bund der Neutralen künftig irgend einen Störer des Weltfriedens mit gewaltsamer Hand zurückhalten soll, daß mit ihren Interessen gegen unbillige Willkür der Kassen eines Krieges auf sich setzen sollen, um einen Krieg unter anderen zu verhindern, wollen wir uns heute nicht aufhalten. Genug der Feststellung, daß der Leiter von England's auswärtigen Politik in beinahe seiner ganzen Rede bereits vom Morgen, nicht vom Heute her. So auch, wenn er fordert, daß nach dem Kriege ein Abkommen über die Methoden der Kriegsführung erzielt werden müsse.

Als vom Diktieren eines Friedens nach England's Herzen ist nicht mehr die Rede, sondern schon wieder von einer ernstigen friedlichen Verständigung der Nationen über solche Kulturfragen. Dieser Wendung gegenüber verhält gänzlich die nichtigende Nebenart von der allmählichen Befestigung des Entschlusses bei den Verbündeten, bis ans Ende zu gehen. Die nunmehr Blütpfer der Sonne-Schlacht ginnen hoch ihre Wirkung zu äußern, und der Untertan einer kommenden Einsicht in die Notwendigkeit, sich mit den Tatsachen abzufinden, hat in dieser allerneuesten Grey-Rede zu vernehmlich sich durchgerungen, um überdort wieder zu dürfen. Sollen wir, daß unsere waderen Kämpfer fortzuführen, diese trotigen Engländer zur Bescheidenheit zu zuehen!

#### Niederenergie norwegischer Meeres.

Christiania, 24. Okt. In den letzten zwei Tagen sind, soweit vorläufig bekannt geworden ist, 12 norwegische Dampfer infolge des Handelskrieges verloren gegangen, seit dem 1. Oktober müßten 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt geworden ist. Hierzu kommt der Verlust von acht Segelschiffen, von denen zwei, nämlich „Osam“ (3881 Tonn) und „Hjelvik“ (957 Tonn) von deutschen Gelehrten in der Straße bei Finnmarken und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind. Die norwegische Kriegserklärung an der sämtliche norwegische Meeres beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtwert von 5 1/2 Millionen Kronen, weshalb sie ihre Brämen weitestgehend erhöhen will. Gleichzeitig mit der Massenverlustung norwegischer Schiffe tritt hier die Befürchtung der bereits besagten Nachrichten ein, daß England beschließen habe, die auf englischen Meeren für ausländische Besatzung bestimmten Schiffe entweder an englische Meeres zu verkaufen oder von der Regierung selbst beschaffen zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Möglichkeit, daß Amerika ein Ausverkauf für Schiffe beschließt. Die norwegischen Meeres sollen bis zu 500 Millionen Kronen neue Schiffe im Ausland bestellt haben, davon den größten Teil in Amerika und England. Befürchtet sich diese Nachricht, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug von Schiffsbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein.

#### 10 deutsche U-Boote im Eismeer.

Christiania, 24. Okt. Im Drontheimer Geweerbörse anlässlich der Verlesung des rumänischen Dampfers „Byhriga“ berichtet dessen Kapitän, ein U-Boot-Kommandant habe erklärt, es befinden sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer.  
Berlin, 24. Okt. In den letzten 8 Tagen sind 20 Schiffe mit Mannschaften von deutschen U-Booten aufgebracht oder verlesen worden.

#### Hauf des Sultans.

Konstantinopel, 25. Okt. Auf das Telegramm des Generalstabschefs von Madenen, in dem gesagt wurde, die osmanischen Truppen hätten an den drei Tagen während der stürmischen Kämpfe bei Topkapı und Cobanin überaus ruhmvoll teilgenommen, antwortete der Sultan mit folgendem Telegramm an den Generalstabschef: Das von einem so tapferen Befehlshaber meinen Truppen geleistete Lob hat mich mit gerechtem Stolz erfüllt. Ich spreche den großen Befehlshaber, der sie zum Siege geführt hat, meinen Dank aus. Das Telegramm schließt mit einem Glückwunsch für den Generalstabschef und mit dem Wunsch, Gott möge weiter solche glänzenden Siege geben.  
Die Einnahme Konstantins ein wichtiger strategischer Erfolg.

Berlin, 24. Okt. Die „Gazette de Lausanne“ schreibt zur Einnahme von Konstantin u. a. Madenen besitzt jetzt nicht nur den größten Helden Ruhm, sondern auch die einzige Eisenbahnlinie, die Ostwärts mit dem Meer verbindet. Dies ist ein wichtiger strategischer Erfolg. Was auch immer noch kommen mag, das Vordringen Madenen hat die schwierigste Lage Rumaniens bedeutend vermindert.

Die taberni Läden an der Dobrußafront.  
Konstantinopel, 25. Okt. Nach den hierher gelangten Nachrichten ist es den an der Dobrußa-Front kämpfenden türkischen Truppen durch glänzende Bajonettstürme gelungen, sich überaus reich der von den Russen besetzten Stellungen zu bemächtigen. Alle Befehlshaber haben dem Feldherrn der Türken während der dreitägigen Offensive hervor.

Gewerblich weist auf die Teilnahme der türkischen Truppen bei den Erfolgen in Konstantin und Madenede hin und stellt fest, die Freude und der Stolz der türkischen Bevölkerung seien deshalb um so größer.

#### Die Ministerkonferenz von Boulogne.

Berlin, 24. Okt. Die englisch-französische Ministerkonferenz in Boulogne scheint sich, nach den wenigen vorliegenden Pariser Presseberichten zu urteilen, lebhaft mit Rumänien und Griechenland beschäftigt zu haben. Der „Zeit Pariser“ sagt, die Wichtigkeit des bulgarischen Kriegsschauplatzes habe ein solches Ausmaß gewonnen, daß man ihm die allergrößte Bedeutung beilegen müsse. Russland könnte reich vorläufig Hilfe leisten, bis es infolge sei, sich zur Teilnahme an einer größeren Operation zu entscheiden. Hervorhebt seine Auslassungen mit den Worten: „Eingetritt, um gebort zu werden.“ Es könne sich hier nur um die Eingetritt England's und Frankreich's handeln, deren Anstand nicht im gewöhnlichen Maße Schärfe zeigt, auch nicht in Bezug auf den König von Griechenland, der von russischer Seite zu nachdrücklich geschützt werde.

#### Umgang der polnischen Frage?

Den „A. N. N.“ wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Lösung der polnischen

Frage jetzt unmittelbar bevorsteht. Die Reise des Kanzlers ins Hauptquartier, wo er mit dem österreichischen Minister des Äußeren, Baron Burian, zusammentrat, sowie ein Besuch, den der Kaiser am Montag dem Reichskanzler in Begleitung maßgebender militärischer Persönlichkeiten abstattete, werden damit in Verbindung gebracht. Vielleicht werden die Beratungen des Reichstages, die am Donnerstag wieder ihren Anfang nehmen, endlich das Geheimnis klären, das bisher immer noch über den Beratungen lagert.

#### Untergerichten.

Berlin, 24. Okt. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages, wo die auf Holzpreise, Mehl, Getreidefragen u. s. w. sich beziehenden Fragen beraten wurden, stellte Reichsminister Graf v. Helldorf fest, daß die Schätzung des Getreidesalles ein um 1 1/2 Millionen Tonn höheres Ergebnis hatte als im vorigen Jahre. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batschi wies darauf hin, daß der Anbau von Roggen nicht zurückgegangen sei, sondern sogar zugenommen habe, und teilte mit, daß das Getreidekontingent der Brauerei auf 25 Proz. herabgesetzt worden sei, wogegen der Weizen bereits seine Zustimmung gegeben habe. Batschi erklärte im Hinblick auf seine anderen gestellten Ernährungsverhältnisse die Menge Bier für die Bevölkerung erhalten, aber die bayerischen Brauereien müßten die Ausfuhr einschränken.

Kristiania, 24. Okt. Im Gegenlatz zu einigen Blättern, wie z. B. dem als deutschfeindlich abgestempelten „Verdens Gang“ und dem vollkommen bedeutungslosen „Orelshaber“ bringt „Norsk Intelligensblad“ v. Batschi wies darauf hin, daß das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung stattfinden würden, zu einem wirklichen Konflikt führen könnten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatus trage. Die norwegische Regierung werde in einer Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher bezeichnen. Es liege kein Grund vor zur Verneinung. „Dagbladet“ (Oslo), Norwegen müßte dasselbe Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Unterleibe treffen sollte.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 25. Oktober 1916  
Abdruck unserer lokalen Artikel ist verboten.

**Widerruf der Feldpostbefreiung ist Urkundenfälschung.** Um das Porto zu sparen, hatten, wie uns aus Halberstadt geschrieben wird, die Schneiderin Krebs und die Arbeiterfrau Sebel in Halberstadt Briefe und Postkarten mit dem Namen eines ihnen bekannten Wehmannes als Absender versehen und als „Feldpost“ angegeben. Vor Gericht suchte sich die Schneiderin damit herauszugeben, sie habe geglaubt, während der Kriegszeit könne jeder Feldpost schreiben. Die Halberstädter Strafkammer war anderer Meinung, sie erachtete schwere Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug als vorliegend und verurteilte die Krebs zu 2 Wochen, die Sebel, welche von der anderen verführt war, zu 10 Tagen Gefängnis.

**Aufzeichnung.** Der Sergeant-Hofjost Julius Böhm, im Infanterie-Regt. Nr. 172, ein Sohn des Majors Albert Böhm von hier, erhielt in den Kämpfen bei Verdun das Eisenerz Kreuz II. Klasse.

**Eine Käseverordnung** ist am Donnerstag vom Bundesrat beschlossen. In ihr ist das bereits angeordnete Verbot der direkten gewerblichen Post- und Frachtverbindung von Erzeugern an den Verbraucher erlassen, um eine gerechte Verteilung zu sichern. Die Entscheidung, daß die Handelsgehilfen der Einfachheit halber vielfach Großhandels (Gewürzgeschäften usw.) bevorzugen, wird auch von den Behörden ernstlich verfolgt. Sollen die jetzt getroffenen Maßnahmen hier keine Besserung bringen, so wird vermuthlich eine Nationalsteuer, wenigstens durch die Kommunalverbände, durchgeführt werden.

**Zum heutigen Viehmarkt** waren 8 Käufer und 76 Saugschweine zum Verkauf gefahren. Dieser kosteten 50—70 Mk. das Stück, Saugschweine 36—70 Mk. das Paar je nach Größe. Die Schweine fanden guten Absatz und war der Markt bald geräumt. Auch waren größere Rinder Merrettig, Fische und Sellerie angefahren. Die Preise hierfür stellten sich sehr hoch, Merrettig kostete die Stange 40.—80 Pf., Zwiebeln Pfd. 15.—20 Pf., Sellerie Kopf 15.—20 Pfennig.

**Feldpostkarte nach türkischen Gebieten.** Die Verpostung der Feldpostkarten, die an deutsche Heeresangehörige nach türkischen Gebieten gelangt werden, ist immer noch recht unzureichend. Sie nimmt nicht genügend Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Verkehrsverbindungen und des Klimas. Schwache Pappblätter mit kleinem Deckel oder Papprollen sind durchaus ungeeignet und halten die Beschriftung nicht aus. Am vorzuziehen ist es, Blechschachteln zu verwenden oder die Briefchen einzuwägen. Die Aufschrift muß besonders sorgfältig, haltbar und leserlich sein. Blechschachteln sind unzugänglich. Versendung von leichtverderblichen Waren muß unbedingt vermieden werden. Im allgemeinen Vorteil der Heeresangehörigen und der Absender liegt es, diesem Verbot die peinlichste Aufmerksamkeit zu widmen.

Der hiesigen Kriegsküche gingen aus einem Schwedmannsvergleich vom **Schwedmanns Erbe** für die Zwecke des roten Kreuzes 9 Mk. zu, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt wird.

**Abkalt an Schuhwarenzulässig.** Nach der neuen Verordnung über die Maßpreise für den Schuhwarenhandel erlassen es manden Stellen zweifelhaft, ob im Schuhhandelhandel den Russen noch Abkalt gegeben werden dürfe. Dem Verbands der Handelsjäger und Abkaltparvereine Deutschlands E. R. ist, wie wieder zu melden, sowohl im Reichsamt des Innern als in der neu errichteten Untersuchungskommission der Reichsamt erteilt worden, daß die Maßpreise (ebenso das Band) hätten, eine Preisgrenze nach oben, also Höchstpreise zu beobachten. Schon daraus ergab sich, daß Preisbemessungen unter der Höchstpreisgrenze und die Gewährung z. B. von Rabattmarken den Verkäufern unbenommen sei. Entgegenstehende Verfügungen würden der rechtlichen Grundlage entbehren.

— Wir möchten nicht verfehlen bei der **Anmeldung ausländischer Wertpapiere** darauf hinzuweisen, daß auch Wertpapiere aus den uns verbündeten Ländern und den von uns besetzten Gebieten also österreichische, ungarische, bulgarische, türkische Papiere ebenso wie belgische, luxemburgische, russisch-polnische, serbische usw. ebenso anzuzeigen sind wie Wertpapiere aus dem neutralen und feindlichen Ausland. Vorbrude zu Anmeldungen werden von der hiesigen Gewerbeamt Oberstraße 5 angetraglich verholat. Die Anmeldungen haben bei der Reichsbank-Rezeption in Weizenstraße zu geschehen.

**Voranschläge Witterung** am 28. Okt. 1916, Wollta, mild, frühweil geringer Regen.

**Grafen a. C.**, 23. Okt. Gestern am 22. d. Mts. veranfaßte der Bezirk Gießergang eine Ganturfahrt für Zingelnde nach unrem Orte. Um 10.8 Uhr vormittags kamen die Teilnehmer auf Haltestelle Ganturberg an und marschierten über Ganturberg nach Breitenbach, wo kurze Rast gehalten wurde. Mit frühlichem Gelange von Wardsiedel ging der Zungang durch den Zeiger fort nach Niedersdorf. Mit dem Gelange von, D. Neudorf nach in Ehren, zogen die Teilnehmer nach dem Gasthof zum Adler, dem Vereinslokale des Turnvereins Gießergang. In dessen Turnhalle fand ein volkstümliches Beizetum in Dreifahrt: Freizeitspringen, Kugelschießen und bürdemäßig Handballen statt. Die Jugendlichen tunkten in zwei Stufen über und unter 16 Jahren. Sieger wurden in der ersten Stufe: Max Bäßler, Zurno Gießergang Robebus 87 1/2, B. 2. Kurt Gießergang, D. Gießergang Großen 85 1/2, B. 3. Kurt Gießergang, D. Gut Heil Gießergang 85 P. 4. Kurt Gießergang, D. Gießergang Gießergang 83 P. 5. Fr. Wölsch, D. Gießergang Großen. 6. Werner Döberg, D. Bismark Zeig 80 1/2, B. 7. Fr. Seilmayer, Kaufmannslehre D. Zeig 28 P. In der zweiten Stufe waren durch die Erleichterung beim Handballen besonders hohe Leistungen erklährt. Es erreichten: 1. Wilsch, Edmund, D. Gut Heil Gießergang 49 und Arthur Wölsch, D. Bismark Zeig 46 1/2 P. als Sieger. Ferner hatten W. Beer v. D. Gießergang Gießergang 43 1/2, und Alfred Schmidt von D. Gießergang Robebus 40 Punkte.

**Wasserkraft**, 22. Okt. Freitag früh bei Dienstbesicht wurde auf Haltpunkt Wintersdorf die Gehraße des Stationswärters Müller im Fahrerturm überfallen und unter Vorführung eines Weisers von einem Manne erzwungen, das Geld herauszugeben. Gestahlt sind etwa 60 Mk.

**Bahnpost Wankfeld**, 24. Okt. Der an der gemeinschaftlichen Bahn angestellte Bremser Albert Hofmann aus Wankfeld führte gestern beim Reinigen von Koffern einen und viel so auf die scharfe Kante des Trittbrettes, daß er sich die Gehirnhäute einschlug. Der Tod trat sofort ein.

**Halle**, 22. Oktober. Der „Deutsche Papiermarkt“ löst das Rätsel der Papiererzeugung dadurch, daß die Ammerdorfer Papierfabrik bei Halle trotz reichlicher Holzschneidungen und viel Mühen für die Kriegswirtschaft, der nächsten Generalversammlung eine Dividende von 26 Prozent vorschlagen will. Und diese Zahl ist nicht die einzige, die sich das leisten kann.

**Gelehrte**, 24. Okt. Ein gezeigter Suppenpulver-Besitzer ant. Dem Rechnungsmittelverordnungsamt an der Universität Jena wurde eine Anzahl Proben eingeschickt. Ein hiesiger Geschäftsinhaber übergab eine Probe Suppenpulver mit zur Untersuchung, dessen Etikett unverständlich ist. Dies hatte der Geschäftsinhaber seinem Lieferanten geschrieben und um Zurücknahme der Ware erlucht. Darauf ging folgende Antwort ein: „Ihre Karte erhalten und tut mich der Anhalt sehr berühren, wenn Ihre Kaufkraft die Suppen nicht Schmecken, dann müssen Sie Schwerebraten geben. Was allem ist die Suppe Nachgibt und nicht Chemikie sein. Natur Produkt und alle Suppen müssen durch Extrakte verbessert werden, doch scheinen die Frauen bloß Essen zu können, aber nicht Kochen. Retour nehmen Sie aufgeschlossenen. Lassen Sie mich mit allen weiten geschrieben in Ruhe.“ Auf das Untersuchungsergebnis das über die Suppenpulver noch aussteht, darf man gespannt sein.

**Suhl**, 24. Okt. Vor einigen Monaten wurde bekannt, daß ein zur Zeit in Stuttgart weilendes junges Mädchen von hier bei einem Fliegengriff auf Stuttgart sich in schneidliche Hingewilligung zu herbeigeben habe, daß ihm der König von Württemberg persönlich einen Orden überreichte und es auch sonst mehrfach ausgezeichnet. Das junge Mädchen hatte dies an die Eltern geschrieben und erliefen kurze Zeit danach selber in Suhl, mit dem Ordensband geschmückt. Die Sache kam als besonders bemerkenswert in die Presse und wurde auf diese Weise auch in Stuttgart bekannt. Die Nachforschungen stellten sich heraus, daß die ganze Sache erlogen ist. Das Mädchen hat den Orden einem Offizier gestohlen und alles dazu erlitten. Sie wird sich nun wegen Diebstahls und verbotenen Ordentragens zu verantworten haben.

**Hohenstein-Grünthal**, 24. Okt. Die von hier stammende 17. Jahre alte Maria Wendler ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Sie war in Kleinwanzleben in Preußen in Arbeit und auf der Heimfahrt nach hier zu ihren Eltern. Im Wartezimmer des hiesigen Hauptbahnhofes war ihr letzter Aufenthalt und seitdem fehlt jede Spur von ihr.

**Leipzig**, 23. Okt. Anfolge der zunehmenden Treibermittelknappheit hat jetzt das Leipziger Polizeiamt eine Verordnung erlassen, daß Schuhmacher Arbeit, das ihren von Privatpersonen zur Beschaffung ihrer Schuhe gebraucht wird und das hin z. äußeren Bekanntheit nach von Treibern herzurufen kann, zur Verarbeitung nur dann entgegen nehmen dürfen, wenn der Besteller ihnen bekannt ist, oder sich durch Wohnungsmitteilungen bei ihnen anweist. In jedem dieser beiden Fälle muß Name und Wohnung des Bestellers binnen 24 Stunden bei der Polizeikasse, in deren Bezirk die Schuhwerkherstellung liegt, schriftlich angegeben werden.

**Wolpa**, 23. Okt. Frau Ida Salzman in Dornburg hatte in Wolpa eine nennwürdige Gans für den Preis von 250.—300. Mk. für das Pfund an mehreren Stellen angeboten. Wegen übermäßiger Preissteigerung war ihr deshalb ein Strafbesehl in Höhe von 150 Mk. zugestellt worden, gegen den sie richtigerweise Aufhebung beantragt hatte. Wie das hiesige Tageblatt berichtet, legte das Schöffengericht die Strafe um 120 Mk. herab, immerhin eine Mäßigung an die Personen, die in dieser Kriegszeit übermäßige Preise fordern.



Berlin, 24. Okt. Die Kaiserin hat aus ihrem Besitz der Goldschmiedsammlung eine große Anzahl Schmuckstücke von hohem Werte, darunter schwere Ketten und Armabänder, Broschen und Ringe überlassen.

**Eine Schweizerische Friedensmarke.** Die Schweizerische Oberpostdirektion bereitet zum „Dunst“ zufolge schon jetzt einen engeren Wettbewerb unter den Schweizer Künstlern zur Erlangung geeigneter Entwürfe für Schweizerische Friedenspostmarken vor, welche im Werte von 5 und 10 Franken zur Zeit des Friedensschlusses zur Ausgabe gelangen sollen.

**Die Zigarrentarife in Oesterreich.** In den nächsten Tagen soll, wie aus Wien gemeldet wird, eine Rundschau der österreichischen Tabaktarife ausgearbeitet werden, monach festgestellt wird, daß an jeden einzelnen Kunden an einem Tage nicht mehr als eine Zigarre verkauft werden darf.

**Wegen Nahrungsmitteleinkaufs** wurden der Kaufmann Martin Christian Zierbas in Dresden zu 100 M. Geldstrafe und der Brauer Carl Bruno Hönig zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. Beide haben im Frühjahr bis zum Juni insbesondere im Gebirge ein Fischzuchtgewerbe, Afana genannt, zum Verkauf angeboten. Das Afana enthielt 61 Prozent Wasser, 20 Prozent Fisch und im übrigen Gestrüß und Rest.

**Ein betrettes Fliegerkabinen in der Dobrußa.** Von den Gangesleistungen unserer Flieger lesen wir fast täglich in den amtlichen Berichten, und wiederholt ist in der letzten Zeit gemeldet worden, daß unsere Flieger hinter der feindlichen Linie niedergegangen sind, um ihren Auftrag zu erfüllen. Von dem großen Wagemut zeugt ein Flug, den kürzlich unsere Marineflieger in der Dobrußka ausgeführt haben und bei dem auch der Humor zur Geltung kommt.

Von Barna aus war ein Marineflugzeug hinter die feindliche Linie geflogen und dort niedergegangen, um einen militärischen Befehl auszuführen. Von der uns freundlich gegünstigen Wetterlage hatten die Flieger zwei Schweine gefangen bekommen. Um nun die kostbare Beute mit zurück zu bringen, wurden die beiden Schweine an den Schwämmern festgebunden und von den Fliegern nach einem 60 Kilometer langen Flug gelandt und wurden in Barna abgesetzt — wo sie zur Bereicherung der Spielstätte dienten.

**Der falsche Kontrollleur.** Die Jugendstrafkammer in Augsburg verurteilte einen 17jährigen Hülfsmechaniker zu einem Jahr und einem Monat und seinen Freund zu vier Monaten Gefängnis. Der junge Mechaniker hatte sich in verschiedenen Städten der Umgebung von Augsburg als Augsburger Vertreter der National-Regimentarlisten in Berlin ausgegeben und hatte dabei die Kassen „Kontrollleur“. Geführt einwendete er bei diesen Kontrollen aus den Kassen ansehnliche Beträge. Die er mit seinen Freunden teilte.

**Deutsches und korinthisches Blut.**

Von Hans Wald. Nachdruck verboten. Fortsetzung. Dem Baumeister ward die Szene peinlich, er hätte am liebsten das Zimmer verlassen, denn das exzentrische Gebahren der Madame Baraillon machte auf ihn einen stark furchigen Eindruck. Er war auf solche Ausdrücke weiblicher Leidenschaftlichkeit nicht gewohnt und versprach sich auch nichts davon. Er lauschte mit Hortense Blide, die sie darauf vorbereiten sollte, daß er gehen wolle, aber das Mädchen tat, als bemerte sie nichts. Sie wußte auch, warum sie so handelte: Die Aufregung ihrer Mutter pflegte sich um so schneller zu legen, als der andere Teil ruhig blieb und nichts von seiner Raube und Offenheit bemerkte.

Und so kam es auch diesmal, nachdem Madame Baraillon

genug über die Gefährlichkeit ihrer Tochter gejammert hatte ward sie plötzlich ganz ruhig und sagte mit einer völlig veränderten, fast barocken, männlichen Stimme: „Wenn Du nicht hören willst, so mußt Du fühlen. Siehe zu, wie Du mit Deinem Vater fertig wirst. Und Sie, Herr Baumeister, werden merken, daß mit meinem Mann nicht gut Reden zu essen ist. Und auch nicht mit Bernard Baraillon. Wenn er Sie zum Duell fordert und Sie mit einer Kugel tötet, so wackelt ich meine Hände in Unschuld.“

Hortense atmete auf, der nervöse Anfall war vorüber. Jetzt streifte sie der Mutter zärtlich die Wangen und Hände: „Liebe Mama, sage Dich doch nicht mehr auf. Es wird ja alles gut werden. Erich und ich wollen uns ja doch noch nicht heute und morgen getrauen, wir haben noch viel Zeit, wir sind noch jung. Und mit der Zeit werdet Ihr einsehen, daß ihr gar keinen besseren Schwiegersohn bekommen könnt.“ Damit war man soweit gekommen, daß Frau Melanie unter tiefem Aufseufzen ihrem künftigen Schwiegersohn einen Handkuß gestattete. Dann zog sich der Baumeister zurück und überdachte am Abend die Saunenhaftigkeit dieser südeuropäischen Damen.

Nach reiflicher Überlegung kam Hortense davon ab, morgen mit dem Geliebten ihrem Vater bei dessen Antritt entgegen zu treten. Es war besser, den Vogen nicht zu überspannen und die Dinge in tunlichster Ruhe zu schlichten.

Der Dampfer, welcher Monsieur Charles Baraillon aus Marseille nach Ajaccio übergeführt hatte, trug zwar den stolzen Namen „Stadt Paris“, zeichnete sich aber sonst weder durch Seetüchtigkeit, noch durch Komfort aus, und so kam der an Seefahrten überhaupt nicht gewöhnte Pariser ziemlich gerädert auf der Insel an. Die Freude, die er über die Anwesenheit seiner Frau und seiner Tochter, sowie seines künftigen Schwiegersohnes im Hafen zeigte, kam nur sehr herabgemindert zum Ausdruck, sonst würde er auch wohl erkannt haben, daß Bernard Baraillon ein ziemlich verdorrenes Gesicht zeigte, denn Hortense hatte ihn recht kühl begrüßt, und deren Mutter hatte ihn in ihrer Aufregung nur wenig gewürdigt. Aber, wie gelangt der „heim aus Paris“ von dem der Seefahrt so sehr mitgenommen, um das zu bemerken, und trotz, als er sich im Hotel zur Ruhe begeben konnte.

Hortense hatte dem Geliebten nur Nüchtern zuflüstern können, wie der Zustand des Vaters sei, und Erich Günther verachtete den Abend allein auf der Gaseterrasse im sinnenden Ausblick auf das Meer, über dem sich der südliche Himmel in seiner ganzen Pracht leuchtend ausspannte. Etwas später nahm Bernard Baraillon an einem Nebenbühnen Platz, verdrießlich, daß er von den Damen so kurzer Sand verabschiedet worden war. Er wußte nicht recht, ob er den jungen Deutschen höflich begrüßen oder einen Streit herbeiführen sollte: am liebsten hätte er mit aller Welt sich herumgegannt.

Da Günther mit der schüchtern, immer dienstwilligen Aufwärterin ein paar freundliche Worte gewechselt hatte, mußte diese zuletzt den Unmut des Korfen erfahren, der sich über die geringe Wüte des Weines beklagte. Als das Mädchen die Berechtigung dieses Kornerkes absehte und den deutschen Herrn als Zeugen dafür anrief, daß der Wein so gut wie stets sei, brach der Verdruß des verärgerten Freiers in helle Flammen aus.

„Von Hier mögen Sie etwas verstehen, Monsieur,“ höhnte er, „aber unseren Wein kann nur ein Sohn Korffs orteilen. Ich bleibe dabei, daß der Wein sonst besser war.“ Du hast vielleicht für Deinen Schatz einen tüchtigen Vorrat bei Seite gestellt,“ schloß er das Mädchen, „und unser Ge-

tränk dann mit Wasser gemischt. Nimm Dich in Acht, wenn ich Dich einmal bei einem solchen Streiche ertappe.“

Die zu Unrecht verdächtige Aufwärterin brach in heftige Zornestritten aus. Schämte Sie sich, Monsieur Baraillon, ein armes, unschuldiges Mädchen zu einer Diebin stempeln zu wollen. Die heilige Jungfrau weiß es, daß ich mir nichts zu Schulden habe kommen lassen.“

Als das Mädchen sich entfernt hatte, sagte Erich Günther in ecklichem Unwillen: „Sie hätten das arme Ding nicht so traktieren sollen, Monsieur Baraillon. Sie kann gewiß nichts dafür, wenn der Wein minder gut sein sollte, als sonst.“ Ich bin aber überzeugt, daß er so ist wie immer.“

„Sie brauchen sich nicht um Ritter dieses Mädchens aufzuheizen, Monsieur Günther,“ erwiderte Bernard fast imperinent. „Dazu kennen Sie die Verhältnisse auf Korffs doch zu wenig. Ich bin überzeugt, sie macht sich in der nächsten Stunde in den Armen ihres Korporals über Sie lustig.“

„Ich fühle keinen Anlaß, mich um Ritter Teresina's (so hieß die Aufwärterin) zu machen,“ gab Erich Günther lakisch zurück. „Aber ich finde es nicht schön, die Ehrlichkeit des Mädchens in ihrer Abwesenheit noch weiter herabzusetzen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Neueste Nachrichten. Cernavoda genommen.**

Großes Hauptquartier, am 25. Oktober 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge regnerischer Witterung gab gelten die Geschäftstätigkeit im Sommergebiet nachgelassen. Das Artillerieregiment steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Artilleriegeschosse aus der Linie des Souffle-Bancourt vor unseren Hindernissen verfliegen und ergebnislos zum Lande zerbrochen.

Front des deutschen Kräftegruppen. An der Nordfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum benennenden Fort Donnammont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert an. Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Gegenangriff der Russen an der Schara mißlang. Ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Pol. Ostrow (nordwestlich von Ruz) jeglicher Erfolg verjagt. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Südbel der Balbartenpaten blieben bei Westlichen minderen Umfanges die genommenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront v. n. Siebenbürgen hat sich bei östlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Gampolung machten unsere Angriffe Fortschritte. Der Balkanpass ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestimmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Gruppierung des Generalfeldmarschalls von Madonnen. Die Verfolgung geht planmäßig weiter.

Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobrußka operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Dauerbestimmung beraubt und ein angemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front verheißt Ruhe. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

**Zeiger Vieh-Versicherungs-Verein. (jur. Pers.)**

Gegründet 1860. Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am **Sonntag, den 4. November 1916 nachm. 2 Uhr** im „Preussischen Hofe“ zu Zeig eine außerordentliche **Wittglieder-Versammlung** abzuhalten.

Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über anderweitige Festsetzung der Höchstversicherungs-Summen der versicherten Viehstücke. 2. Sonstiges. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Zeiger Vieh-Versicherungs-Verein. Der Direktor: Banzer.

**Obwohl er keinen Dunst besitzt von Medizin hilft stets der Sühneraugendoctor Aldabin** nach Hausstelle Wetbau bei Raumburg gelacht. Zu haben beim Poler Schröder besehlt. **Fr. Knappe, Baugeschäft Halle a. S.**

In den Kämpfen an der Somme erlitt am 17. Oktober 1916 den Heldentod fürs Vaterland unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der **Muskellier Walter Hoehgräf** in einem Res.-Inf.-Regiment im blühenden Alter von 20 Jahren. Teuchern, den 25. Oktober 1916. Im tiefsten Schmerze die trauernden Eltern und Geschwister nebst Verwandten.

**Junge Schweine**

sind zu verkaufen bei **Kurt Berger, Untertata.**

**Ein junge Kuh** mit Kalb verkauft **Sonntag, Oberhildwüdt.**

**Kopfläuse** mit Beut löst sicher „Judekol“ à Fl. 60 Pfg. bei **A. Pohle, Drogerie, Teuchern.**

Ueberall bevorzugt werden **Schemelli - Pianos** m. ausgeb. Stahlbanzer Fab. Kall. Witz. Str. 60 **Zeig.**

**Photogr.: Schütz.** geöffnet Sonntag, den 29. Okt. von 10-5 Uhr.

**Rechnungen** in allen Größen sowie **Quittungen** (mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei **D. Pieferenz, Papierhandl.**

**Nachruf** für unsern Jugendfreund **Kurt Schneider** Gröben, Grube Johannes. Zur Ruh sankst du hinab ins Grab, Es war ja kurz dein Leben, Doch Gott im Himmel wird dir nun Ein noch viel schöneres geben. Dein Pilgerlauf war schlicht und recht, Du tatest nach sein'n Geboten; Doch wir wünschen, dass du bist Beim Vater im Himmel droben. Du bist zu ihm gekommen, Deine Schmerzen sind genommen, Ruh'st sanft in meines Gottes Schoss. Von Krankheit und von aller Not Erlöste dich der bittre Tod Und führte dich zur Seligkeit. Nun ruhest du im stillen Grabe, Dich unser Herz im Tod noch liebt; Ach wird so früh von uns geschieden Hat uns die Trennung tief betrübt. Doch lag es in des Höchsten Plan, Was Gott tut das ist wohlgeant. **Gewidmet von der Jugend zu Gröben.**

Schriftleitung/ Druck und Verlag von Otto Pieferenz, Teuchern.





# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Wochenpreis: Die fünfzigpennige Kurszeitung 12 Pf.

Wochenpreisnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10 bis Spießhaus vormittags 10 Uhr. Besteller und Abonnenten müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein. Erkennt wöchentlich zweimal, am Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Wochenjählicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Wochenjähliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungsstraße 10, auch von unseren Boten und am Abend durch Postanstalten angenommen.

Antifasses Verköndigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 127.

Donnerstag, den 26. Oktober 1916.

55. Jahrgang

## Unser Recht auf Zwerficht.

Als vor acht Wochen Rumänien seinen bündischen Verrat verübte und hinterhältig seine Kriegserklärung an Österreich-Ungarn erteilte, da jubelte die Entente und glaubte sich des schnellen Sieges gewiß. Heute kommt Rumänien um den Verlust seines wichtigsten Schwarzmeer-Gefahren Konstantinopel und seines Bahnverbindungs zwischen Bessarabien und dem Meere. Es tritt seine Verbündeten, auf deren Versprechungen hin es in den Krieg eingriff, um Hilfe an; die aber sitzen in Boudlogne zum Kriegsrat zusammen und berathschlagen über die einseitige Kriegserklärung sowie darüber, wie sie dem bedrängten Bruder aus der Batsche helfen können. Vorfällig ist verweigert. Nach tiefsteracht Truppenanlagerung, so nachlässig die Mächte, begannen die Deutschen, die Rumänen über den Kaukasus zu werfen. Wie vermögen nicht dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterfertigung. Davon, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal Rumaniens ab. Die rumänische Armee bedürfte der Mannschaffunterstützung und Munitionszufuhr. Die Verantwortung für die Lage trifft nicht den rumänischen Generalstab, sondern die Herrschaft der Entente. Ein in Vorkrieg abgehaltener Kommando befehlig einer Wiener Meldung zufolge die Zurückziehung der rumänischen Armee aus Siebenbürgen an die Grenze zu deren Verteidigung; die feindliche Offensivlinie soll wieder aufgenommen werden, wenn die Russen Lemberg und Komel erobert hätten. (1)

## Ein Sieg von übererobender Bedeutung

Ist mit der Eroberung Konstantinopel von der Armeemacht errungen, ein Schlag von geradezu verheerender Wirkung gegen die Rumänen gefügt worden. Rumänien braucht Munitionserlöb. Fast die gesamte Beförderung von Waffen, Munition und Truppen aus Rußland erfolgte auf der Baginlinie Konstantinopel-Cernavoda nach Bessarabien. 84 Millionen hatte der Fluß der Donau über die gefloßten die Konstantinopel

Franzosen ihre mit starken Kräften getugeten zugriffe fort; sie hielten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von der Translog ganze Weihen von Katen übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders geliehnen sich das brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterieregiment Nr. 92, das rheinische Infanterieregiment Nr. 29 und die bayrischen Infanterieregimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus.

Schließlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaumes in unserer Verteidigungslinie nicht zur Entfaltung.

Front des Deutschen Kronprinzgen. Seine Angriffe an der Somme wollten der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterliegen. Unsere Stellungen auf dem Hügel der Maas lagen unter fortwährender Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie ist unter unserer starken Artilleriemitteilung in ihren Gräben niedergeschlagen worden; die Angriffsversuche sind meist vereitelt.

Kampfschlüsse an der flandrischen Küste. Eines unserer Marineflotten belegte am 23. Oktober vormittags Hafenanlage und Bahnhof von Margate an der Themse-Ermündung mit Bomben. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugzeugen und zwei Bombenabwerfern, von zwei deutschen Flugzeugen angegriffen und nach erbittertem Aufgesicht in die Flucht gezwungen. Im Laufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister dieser (Kavi) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet. Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verstärkt durch sechs weitere Landflugzeuge zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bredael erobert. Rumänischer Widerstand am Noter-Turm-Wasser bebrochen. Vom Meere bis zu den Waldkapanzen keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Schließlich von Kronstadt (Wraso) ist getrennt von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Bredael genommen worden; 800 Gefangene wurden eingekerkert.

Am Südausgang des Noter-Turm-Wassers ist in den letzten Tagen harter rumänischer Widerstand gebrochen worden.

## Der Balkankrieg.

Medgidia und Rajova genommen. 6768 Gefangene, 52 Maschinengewehre erbeutet. Die Rumänen in Auflösung auf dem Nizidag.

Heeresgruppe d. Generalleutnants v. Mackensen. In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenen Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Ceramurat erreicht. Medgidia und Rajova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute, einschließlich der am 21. Oktober gemachten, beträgt 75 Offiziere, 6803 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bulvar ist erneut mit Bomben beschoßen worden.

## Mazedonische Front.

Nichts Neues. Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrschte längs der Donau Ruhe. In der Dobrußja setzen die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags tritt unsere Kavallerie in die Stadt Konstantin ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Linie Blam Tepe (16 Kilometer nordwestlich Konstantin) - Dorf Alacap nächst der Eisenbahnlinie, während Truppen des linken Flügels die Linie Dvbs Gulus - Cote 127 (6 Kilometer südlich Medgidia) und die Höhen 5 Kilometer nördlich von Gulus Mamut-Cote 180 besetzten. An der flandrischen Front herrschte zwischen dem Bredael-See und der Cerna (Schwarze) Artilleriestille. Im Cerna-Donau haben die Kampfe nach ihrer Ende gefunden. Unsere Truppen, verstärkt durch deutsche Bataillone, rüdten gegen die Dörfer Drob und Sibitza vor. Am

Roglenja-Zele und westlich vom Wardar (Schwarze) Romana. Mäßig des Meeres lebhaftes Geschützfeuer. Ein starker nördlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogorodiza wurde durch unsere Feuer und Stellungslinie im Kampfe abgeblasen. Am frühen der Belasica-Planina Ruhe. An der Struma-Front heftig die feindliche Artillerie mehrere bemohnte Ortshäuser vor unserer Stellung.

Zur Einnahme von Konstantin bemerkt die Kaiser Nationalzeitung: Mit Konstantin ist unermüdet schnell eines der wichtigsten Punkte der Dobrußja in die Hände der Deutschen und Bulgaren gefallen. Denn, wenn auch Sultana weiter nördlich den größten Donaumündungsstellen besitzt, so führt nach Konstantin die einzige Eisenbahn von Bulvar zu dem Meere direkt am Meer entlang, zudem ist Konstantin der einzige eisfreie Winterhafen. Von Konstantin bis Cernavoda an der Donau führt an der Eisenbahn entlang der antike Trajanswall, der mit modernen Verstärkungen ausgebaut zum Schutz gegen die deutsch-bulgarische Infanteriearmee gebaut hat, und der nun auch offenbar gefaßt ist oder bald gänzlich fallen wird.

Feindliches Eingekündnis des Falles von Konstantin. Schmeierlichen Wittern zufolge besagt eine Petersburger Meldung des Secolo, daß der durch den Feind schwer bedrängte Flügel der russisch-rumänischen Heeresgruppe in der Dobrußja sich nördlich der Linie Medgidia-Konstantin zurückgezogen habe und sich jetzt im Raume Balala und Guleca-Medgidia konzentrierte. Damit wird die Einnahme von Konstantin durch die Deutschen und Bulgaren indirekt zugegeben.

Die starken Befestigungen von Konstantin-Cernavoda. Nach Schölers Meldungen des Kuban-Blattes wurde Cobadin, der Mittelpunkt der feindlichen Verteidigungslinie, durch Umgehung genommen. Der Ort war sehr stark besetzt. Noch härter waren die feindlichen Stellungen bei Toprafar, die geradezu unnehmebar erschienen. Der Feind fühlte sich hier ganz sicher. Mit Tapferkeit hat dabei die ganze Verteidigungslinie von dort bis Rajova, und der über einmonatige Widerstand des Feindes an der Linie war dadurch gebrochen.

Die rumänischen und russischen Kräfte in den Verteidigungsstellungen an den Trajans-Wällen wurden, Petersburger Meldungen zufolge, übermäßig. Der Feind hatte fast unermüdet mit einem übermäßigen Artilleriefeuer die rumänische Stellung übermäßig, wobei der linke Flügel der Verteidigungslinie zuerst ins Schwanken geriet. Einzelne Heeresabteilungen gerieten durch die überaus stark eingehenden und mit großer Wucht geführten gleichzeitigen Frontal-, Flanken- und Hinterangriffe des Feindes in Verwirrung, die zur Folge hatte, daß zwischen Zellen des mittleren und linken Flügels einerseits und zwischen benachbarten des mittleren und rechten Flügels andererseits die Verbindung unterbrochen wurde.

## Der türkische Krieg.

Die türkische Heeresstellung meldet: Unsere Truppen, die zusammen mit den Verbündeten die Linie Konstantin-Medgidia übergriffen haben, festigen die Verfolgung des fliehenden Feindes erfolgreich. Die türkische Kavallerie hat den Erfolg, den die Kavallerie unserer Truppen in der Dobrußja davongetragen hat. Unsere Unterabteilungen haben dieser Tage verschiedene nach Konstantin bestimmte und mit Lebensmitteln beladene Seegeschiffe sowie einen großen Transporthilfsfahrzeug von 3000 Tonne Inhalt an der rumänischen Küste vernichtet.

An der Subtrastfront griffen unsere Erkundungspatrouillen in der feindlichen Stellung eine feindliche Batterie an und machten ein Geschütz unbrauchbar. In Verhien schlugen unsere Abteilungen nordwestlich von Samuloffi ein feindliches Abteilungs unter großen Verlusten für die zurück. An der Kaukasusfront fanden wir uns im allgemeinen günstige Schicksal, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. Ein Teil unserer mit der Unterstützung des Aufstandes im Vemen beauftragten Streitkräfte hatte die im Abschnitt Zir-Buga - Situl 6 Kilometer südwestlich von Medina verlassenen Aufständischen getroffen. Nach der Ankunft unserer Kräfte nach Medina abgegangenen Verstärkungen wurden sie angegriffen. Der Angriff war durch ein heftiges Geschützfeuer, das die Aufständischen unter Zurücklassung zahlreicher Leuter nach dem Meere fliehen.

## Zur Kriegslage.

Schlachtlage von höchster Kampfenfaltung, so wird uns aus Berlin gemeldet, nennt der Bericht unserer Obersten Heeresleitung auch den 23. Oktober gleich dem Tage vorher. Die gemachten Verstärkungen bereiten, daß der Feind den Durchbruch um jeden Preis noch in diesem Tage zu erreichen bemüht ist, um einen dritten Winterfeldzug zu vermeiden, da gegen einen solchen namentlich in Frankreich das lebhafteste Widerstreben herrscht. Der Gegner fühlt wohl auch, daß er so starke Kräfte so bald nicht wieder vereinigen kann, wie er jetzt an Soldaten und Material verfügt. Die durchgehenden Verluste, die er erleidet, lagern doch an dem höchsten Grad, und es ist eben nicht möglich für den Feind verließ, ganze Reihen feindlicher Leuter von unserer Front übereinander, schwächen seine Kraft nicht nur



ligen Anstrengungen, wie unsere Militärkräfte einhellig konstatieren, ihren Höhepunkt überschritten. Die Kriegslage steht hier, wo der Gegner die Entscheidung erzwingen wollte, im Zeichen des Ausbarrens. Die vereinigten Feinde haben uns die Initiative nicht ganz zu entreißen vermocht, die uns da, wo wir sie, wie im Balkan, ausüben, zu den ausgleichendsten Erfolgen führt. Wir haben ein Recht auf Zwerficht, wenn wir die militärische Gesamtlage betrachten, und wir dürfen diese Zwerficht trotz mangelhafter Schwierigkeiten, die kein Mensch ablehnen, auch angesichts unserer wirtschaftlichen Lage aufrechterhalten. Wir werden durchhalten und siegen. Die herrlichen Erfolge am Balkan und die Ergebnisse des Ringens auf allen anderen Kriegsschauplätzen bieten uns dafür die Gewähr.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwere blutige Niederlage des Feindes bei höchster Kampfenfaltung. Vereitelte Angriffsoeruche bei Verdun.

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlagtag von höchster Kampfenfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis an zu erzwingen, setzten Engländer und